

L.: Bénézit; PSB (m. L.); Thieme-Becker; Wurzbach; T. Dobrowolski, S. a. Michalowski. *Ze studiów nad problemem dwóch nurtów romantyzmu w Polsce*, 1955; J. Adamczewski, *Kraków od A do Z*, 1992; D. Kudelska, in: *Czas i wyobraźnia*, 1995; J. Adamczewski, *Mała enc. Krakowa*, 1997; S. Krzysztofowicz-Kozakowska – F. Stolat, *Historia malarstwa polskiego*, 2000, s. Reg.; H. Blak u. a., *Polish Painting of the 19th Century (= Modern Polish Painting 1)*, 2001. – Henryk Antoni S.: Bénézit; PSB (m. L.); Thieme-Becker; Wurzbach; M. I. Kwiatkowska, *Rzeźbiarze warszawscy XIX wieku*, 1995. – Stanisław S.: Thieme-Becker; Wurzbach (s. u. Heinrich Anton S.).

(U. Beczkowska)

Staub Franz, Kunsthistoriker und Archivar. Geb. Wiener Neustadt (NÖ), 10. 9. 1860; gest. ebd., 14. 3. 1945; röm.-kath. – Sohn des Bäckermeisters und Wr. Neustädter Gmd.rats Ludwig S. (geb. 3. 3. 1834; gest. 20. 11. 1900). Nach Absolv. des Gymn. in Wr. Neustadt stud. S. 1880–84 an der Univ. Wien Dt. und Französ., ein Doktorat ist in Wien nicht nachweisbar. Ab 1893 Kustos des städt. Archivs und Mus. in Wr. Neustadt, danach kurz an der Hofbibl. und 1896 als Archivpraktikant im nö. Statthaltereiarchiv in Wien tätig, legte S. 1897 die Archivergänzungsprüfung am Inst. für österr. Geschichtsforschung ab und wurde im selben Jahr in das Archiv des Min. für Kultus und Unterricht versetzt, zuerst als Archivadjunkt, 1900 Archivkonz., 1906 Archivsekr., 1910 Archivdir.; 1905 k. Rat, 1918 Reg.Rat, 1920 HR, 1925 als Min.rat i. R. 1929 übernahm S. die Leitung des Wr. Neustädter Stadtarchivs. Bes. Bedeutung erlangte S. als engagierter Verfechter des Denkmalschutzes: Ab 1889 war er Korrespondent der Zentral-Komm. zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und hist. Denkmale, für die er 1899 als Konservator für die Bez. Wr. Neustadt und Neunkirchen, 1900–06 u. a. für die Bez. Baden, Bruck an der Leitha und Wr. Neustadt tätig war. 1906 legte er seine Funktionen zurück, übernahm aber 1917 das Amt eines Konsulenten für den Bez. Bruck an der Leitha. In Wr. Neustadt machte sich S. bes. um die Erhaltung und Restaurierung mehrerer mittelalterl. Kunst- und Bauwerke verdient, so um die Wegsäule Spinnerin am Kreuz oder um den Reckturm. S. war Mitgl. zahlreicher Vereinigungen, u. a. ab 1892 des Ver. für Landeskd. von NÖ, ab 1896 Mitgl. des Wr. Altertumsver., an dessen Ed. „Quellen zur Geschichte der Stadt Wien“ er maßgeblich mitwirkte, und Gründer des Ver. zur Erhaltung der Kunstdenkmäler Wr. Neustadts. S. fiel einem Bombenangriff zum Opfer.

W.: W. Boeheim und seine Beziehungen zu Wr.-Neustadt, 1892; J. Bapt. Schenk, ein nö. Tondichter ..., 1900; Die Reckthurnfrage in Wr.-Neustadt, 1901; Das alte

Haus der Kinderbewahranstalt zu Wr.-Neustadt, 1906; Dt. Leben in den Ortsnamen des Steinfeldgaaues, 1924; Die Michael-Weinwurm-Legende (= Abhh. zur Geschichte und Quellenkde. der Stadt Wien 5), 1934; Beitr. in Monatsbl. des Alterthums-Ver. zu Wien und Berr. und Mitth. des Alterthums-Ver. zu Wien; etc.

L.: Czeike; Kürschner, *Gel.Kal.*, 1925; *Wer ist's?*, 1908; H. Feigl, in: *MÖStA* 28, 1975, S. 368; W. Leesch, *Die dt. Archivare 1500–1945*, 1–2, 1985–92; G. Gerhartl, *Wr. Neustadt. Geschichte, Kunst, Kultur, Wirtschaft*, 2. Aufl. 1993, S. 424, 443; *Unser Neustadt* 39, 1995, F. 4, S. 1ff. (m. B.); Th. Brückler – U. Nimeth, *Personenlex. zur Österr. Denkmalpflege*, 2001; F. Fellner – D. A. Corradini, *Österr. Geschichtswiss. im 20. Jh. (= Veröff. der Komm. für Neuere Geschichte Österr.* 99), 2006; *Stadtarchiv, Wr. Neustadt, NÖ; UA, Materialiensmlg. ÖBL, beide Wien*.

(R. Kohn)

Staub Moritz (Móric, Móricz), Botaniker und Lehrer. Geb. Preßburg, Ungarn (Bratislava, Slowakei), 18. 9. 1842; gest. Budapest (Ungarn), 14. 4. 1904. – Sohn eines Beamten. Nach Absolv. dreier Realschulklassen in Wien kam S. 14jährig mit seiner Mutter nach Pest-Buda, wo er in die Lehrerpräparandie aufgenommen wurde, die er 1858 abschloß. Ein Jahr Supplent an einer Pester Schule, wurde er 1859/60 Adjunkt im Stadtschulrat und ab 1860 als o. Lehrer an der Franzstädter Realschule in Pest angestellt. Nach der Matura 1866 wechselte er 1867 als Supplent an die Realschule in Ofen (Buda), bestand 1868 die Mittelschullehrerprüfung und wurde im selben Jahr Prof. für Naturgeschichte; ab 1872 lehrte er an der Mittelschullehrer-Präparandie. Unterbrochen war seine Lehrtätigkeit 1869/70 durch Fortbildungsaufenthalte in Berlin und Bonn. Nach seiner Rückkehr wandte sich S. auf Anregung Schenzls (s. d.) zunächst mit Arbeiten über Phytophänol., später der Paläobotanik zu. 1877 Dr. phil. an der Univ. Budapest, wurde ihm die Übers. der Abh. Oswald Heers über die bei Fünfkirchen (Pécs) vorkommenden perm. Pflanzen übertragen. Zahlreiche paläontolog. Arbeiten erschienen im „Földtani Közlöny“ sowie im „Jahrbuch der Ungarischen Geologischen Anstalt“, wobei v. a. seine Stud. über die aquitan. Flora des Zsilitales hervorzuheben sind. S. wurde mit der Pflege der phytopaläontolog. Smlg. der Ung. Geolog. Anstalt betraut und führte auch selbst zahlreiche Material-Aufsmgg. in Ungarn durch. Ergänzt wird sein wiss. Werk durch bedeutende Literaturberr. 1879–97 besprach er für den „Botanischen Jahresbericht“ die phytopaläontolog. Literatur, 1891–1902 erschienen Referate über phytopaläontolog. Arbeiten im „Neuen Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie“. In späten Lebensjahren zeigte S. bes. Interesse für die

Entwicklungsgeschichte der Gattung Cinnamomum (Zimtbaum), worüber postum (1905) eine Monographie erschien. In jungen Jahren schrieb S. auch Erz. in dt. Sprache, auf Ung. publ. er Fabeln. Sozial engagiert, war S. ab 1873 Schriftführer des Hilfsver. für Sträflinge, später Ausschußmitgl. eines Sanver. und Mitgl. eines Hilfsver. für genesene Geistesranke. Aufgrund seiner wiss. Verdienste wurde S. in mehrere gelehrte Ges. aufgenommen. So wurde er 1874 Mitgl. und 1886 Gen.sekr. der Ung. Geolog. Ges., 1879 erfolgte seine Wahl in den Zentralausschuß der Ges. der ung. Ärzte und Naturforscher (1883 Gen.sekr.). 1884 Mitgl. der ung. Naturwiss. Ges., 1895 Vizeprärs. der botan. Fachabt. der ung. Naturwiss. Ges., 1897 kgl. Rat, 1898 k. M. der Ung. Akad. der Wiss.

W. (auch s. u. Koch): *Phytophaenologiai Tanulmányok*, in: *Mathematikai és természettudományi közlemények* 13, 1876; *Évben Magyarországbán tett phyto- és zoo-phaenologiai észleleteknek összeállítása*, in: *Jbb. der Kgl. Ung. Central-Anstalt für Meteorol. und Erdmagnetismus* 5, 1876; *Beitr. zur Lehre von den constanten Wärmesummen*, in: *Botan. Jb. für Systematik* 3, 1882; *Phänolog. Karte von Ungarn (1:6,000,000)*, in: *Petermanns Mitt.* 28, 1882.

L.: *Das geistige Ungarn; M. Életr. Lex. (m. B.); Szinnyei; J. Bernátsky*, in: *Ber. dt. Botan. Ges.* 22, 1904, S. 60f.; *A. Koch*, in: *Földtani Közöny* 35, 1905, S. 61f. (*dt. S. 127ff.*) (*m. B. u. W.*); *R. Rapaics, A magyar biológia története*, 1953; *Materialiensmlg. ÖBL, Wien*.

(J. Seidl – M. Svojtka)

Staud Johann, Gewerkschafter und Politiker. Geb. Rohozna, Böhmen (Rohozná, Tschechien), 22. 5. 1882; gest. KZ Flossenbürg, Dt. Reich (Dtld.), 2. 10. 1939; röm.-kath. – Unehel. Sohn einer Magd. S. wuchs in Nursch (NÖ) auf, erlernte in Wien das Schuhmacherhandwerk und trat nach Beendigung der Lehrzeit dem Kath. Gesellenver. bei. Auf seinen Wanderjahren durch die Rheinlande sammelte er erste Organisationserfahrungen bei den dt. christl. Gewerkschaften. Nach seiner Rückkehr 1908 schloß sich S. der christl. Arbeiterbewegung Leopold Kunschaks an. Er betätigte sich im Fachver. der christl. Schuhmacherhilfen Wiens und war später an der Gründung des christl. Lederarbeiterverbands beteiligt, 1909 Obmann. 1915 zum Kriegsdienst eingezogen, wurde er bereits nach kurzer Zeit an der russ. Front verwundet, später aus dem Militärdienst entlassen. Nach Kriegsende beteiligte sich S. maßgeblich an der Reorganisation der christl. Gewerkschaften. Neben seiner Tätigkeit in der Lederarbeitergewerkschaft war er 1920–23 Obmann des Graph. Zentralverbands und

1922–34 auch Vors. der christl. Textilarbeitergewerkschaft. Ab 1921 engagierte er sich als Sekr. im Wr. Stadtkartell der christl. Gewerkschaften (ab 1929 Landeskomm. der christl. Gewerkschaften Wiens) und war Red. und Hrsg. mehrerer christl. Gewerkschaftsbll. 1927 wurde er Gen.sekr. der Zentralkomm. christl. Gewerkschaften Österr. (seit 1911 Leitungsmitgl.) und verantwortl. Schriftleiter des „Christlichen Gewerkschafters“. 1923 erhielt er ein Mandat in der Wr. Arbeiterkammer. Auch in die internationale Gewerkschaftsarbeit brachte sich S. schon seit Mitte der 1920er Jahre als Vorstandsmitgl. des Internationalen Bundes christl. Textilarbeiterverbände sowie des Internationalen Bundes christl. Gewerkschaften ein. Ab der Gründung des Freiheitsbunds 1928 gehörte er dessen Bundesleitung an, von 1930 bis zur Auflösung dieser Wehrorganisation 1936 war er Obmann. Ab 1921 gehörte er dem Leitungsgremium des Österr. Arbeiterkongresses (ab 1927 Österr. Arbeitsbund) an und fungierte 1924/25 auch als Leitungsmitgl. der Wr. CSP. Den von der Regierung Dollfuß im März 1933 eingeschlagenen diktator. Kurs trug S. loyal mit, übernahm 1934 den Vorsitz in der Verwaltungskomm. der Kammer für Wien und NÖ und wurde im Mai 1934 Prärs. des staatl. gelenkten Gewerkschaftsbunds. 1935 wurde S. auch Mitgl. der Sozialen Arbeitsgemeinschaft, einer Initiative der Vaterländ. Front (VF) zur Gewinnung der Arbeiterschaft. Ab Mai 1936 Obmann der Wr. Arbeiterversicherungskasse, wurde S. später auch stellv. Obmann im Hauptverband der Arbeiterkrankenkassen Österr. Im Juli 1936 in den Führerrat der VF berufen, gehörte er 1934–38 dem Bundeswirtschaftsrat und dem Bundestag an. Innerhalb des „austrofaschistischen“ Systems wandte er sich gegen den Abbau sozialer Rechte, womit er öfters in Konflikt mit den Heimwehren und den von diesen protegierten „Unabhängigen Gewerkschaften“ geriet. S.s durchaus glaubwürdiges Engagement gegen den Nationalsozialismus wurde durch geheime Kontakte mit dem dt. Gesandten Franz v. Papen relativiert, die zumindest bis Sommer 1936 bestanden. Nach dem Juliabkommen 1936 setzte er sich verstärkt, aber erfolglos für eine Einbeziehung der illegalen sozialdemokrat. Arbeiterbewegung als Gegengewicht gegen die nationalsozialist. Bedrohung ein. Am 12. März 1938 wurde S. verhaftet, im April 1938 zuerst in das KZ Dachau, im Herbst 1939 in das KZ Flossenbürg verlegt.